

NDB-online Artikel

Calmeyer, Hans Georg

1903 - 1972

Jurist, NS-Verwaltungsangestellter

Als Mitarbeiter der deutschen Besatzungsbehörde in den Niederlanden gehörte es seit 1941 zu Hans Calmeyers Aufgaben, in „rassischen Zweifelsfällen“ zu entscheiden, ob jemand nach den NS-Gesetzen Jude sei. In dieser Funktion bewahrte er mindestens 3000 Juden vor der Deportation in die Vernichtungslager. 1992 von Yad Vashem mit dem Ehrentitel „Gerechter unter den Völkern“ ausgezeichnet, ist Calmeyers Rolle als Teil des NS-Verfolgungsapparats heute umstritten.

Geboren am 23. Juni 1903 in Osnabrück

Gestorben am 3. September 1972 in Osnabrück

Grabstätte Heger Friedhof in Osnabrück

Konfession evangelisch-lutherisch

Tabellarischer Lebenslauf

1912 1922 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Ratsgymnasium; Kaiser-Wilhelm-Gymnasium; Domgymnasium Osnabrück; Gnesen (Posen, heute Gniezno, Polen); Naumburg an der Saale

1922 1925 Studium der Rechtswissenschaften Universität Freiburg im Breisgau; Marburg an der Lahn; München; Jena

1925 erstes Juristisches Staatsexamen Jena

1930 zweites Juristisches Staatsexamen Oberlandesgericht Celle

1930 Dezember 1930 Staatsanwalt Staatsanwaltschaft Halle an der Saale

1931 1933 Rechtsanwalt Osnabrück

1933 1934 Rücknahme der Anwaltszulassung wegen „Betätigung im kommunistischen Sinne“ Oberlandesgericht Celle

1934 1939 Rechtsanwalt Osnabrück

1939 März 1940 Kriegsdienst Luftwaffe, Luftnachrichteneinheit Niederlande

1940 1945 Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, Leiter der Abteilung „Innere Verwaltung“ Reichskommissariat für die besetzten niederländischen Gebiete Den Haag (Niederlande)

1945 1946 Kriegsgefangenschaft Scheveningen (Niederlande)

1946 1947 Rechtsanwalt Osnabrück

1947 1948 Leiter der Abteilung Kunstangelegenheiten Niedersächsisches Kultusministerium Hannover

1948 1972 Rechtsanwalt und Notar Osnabrück

Genealogie

Vater **Georg Rudolf Calmeyer** 1861–1929 aus Gehrde (Kreis Bersenbrück);
Richter, zuletzt Vizepräsident des Oberlandesgerichts in Naumburg an der
Saale

Mutter **Elisabeth Calmeyer**, geb. Abeken 1865–1955

Großvater mütterlicherseits **Johannes Abeken** 1780–1866 Holzhändler in
Osnabrück

Großmutter mütterlicherseits **Carolina Abeken**, geb. Andre

Bruder **Alfred Calmeyer** 1898–1918 Soldat, gefallen im Ersten Weltkrieg

Bruder **Rudolf Calmeyer** 1899–1918 Soldat, gefallen im Ersten Weltkrieg

Heirat 30.1.1930 in Berlin

Ehefrau **Ruth Hertha Calmeyer**, geb. Labusch geb. 1905

Schwiegervater **Gerhard Labusch** aus Dresden

Schwiegermutter **Ida Labusch**, geb. Krause

Sohn **Peter Calmeyer** 1930–1995 Archäologe; seit 1972 zweiter Direktor
der Abteilung Teheran des Deutschen Archäologischen Instituts (Berlin-
West); seit 1987 Mitherausgeber des Reallexikons der Assyriologie und
vorderasiatischen Archäologie

Kind ein weiterer Sohn

Carolina Abeken, geb. Andre

?Georg Rudolf Calmeyer (1861–1929)

Elisabeth Calmeyer, geb. Abeken (1865–1955)

?Gerhard Labusch

Ida Labusch, geb. Krause

?Alfred Calmeyer (1898–1918)

?Rudolf Calmeyer (1899–1918)

Calmeyer, Hans (1903 - 1972)

Ruth Hertha Calmeyer, geb. Labusch (geb. 1905)

?Peter Calmeyer (1930–1995)

ein weiterer Sohn

Calmeyer, Hans (1903 – 1972)

Genealogie

Vater

Georg Rudolf Calmeyer

1861–1929

aus Gehrde (Kreis Bersenbrück); Richter, zuletzt Vizepräsident des
Oberlandesgerichts in Naumburg an der Saale

Großvater väterlicherseits

Großmutter väterlicherseits

Mutter

Elisabeth Calmeyer

1865–1955

Großvater mütterlicherseits

Johannes Abeken

1780–1866

Holzhändler in Osnabrück

Großmutter mütterlicherseits

Carolina Abeken

Bruder

Alfred Calmeyer

1898-1918

Soldat, gefallen im Ersten Weltkrieg

Bruder

Rudolf Calmeyer

1899-1918

Soldat, gefallen im Ersten Weltkrieg

Heirat

in

Berlin

Ehefrau

Ruth Hertha Calmeyer

geb. 1905

Calmeyer wuchs in einem konservativ-humanistisch geprägten Elternhaus in Osnabrück auf. Nach dem Abitur in Naumburg an der Saale studierte er von 1922 bis 1925 Rechtswissenschaften in Freiburg im Breisgau, Marburg an der Lahn, München und Jena. Das erste Examen und das Referendarexamen 1930 schloss er mit Prädikatsnote ab. Nach eigenen Angaben gehörte er um 1922 dem Jungnationalen Bund und in seiner Münchner Studienzeit einem Zeitfreiwilligenverband der Schwarzen Reichswehr an. 1931 ließ er sich in Osnabrück als Anwalt nieder.

Da er mehrfach Kommunisten strafverteidigt hatte und eine jüdische Sekretärin beschäftigte, wurde Calmeyer im August 1933 die Anwaltszulassung entzogen. Im Mai 1934 erlangte er sie zurück, nachdem er dem NS-Kraftfahrkorps und dem NS-Rechtswahrerbund beigetreten war. Mitglied der NSDAP wurde er nie. Im Mai 1940 nahm Calmeyer als Soldat im Rahmen des Westfeldzugs an der Besetzung der Niederlande teil und wurde im März 1941 an das Reichskommissariat für die besetzten niederländischen Gebiete in Den Haag abkommandiert, wo er die Leitung der Abteilung „Innere Verwaltung“ übernahm. Eine seiner Aufgaben war es hier, auf Basis detaillierter Meldebögen in „rassischen Zweifelsfällen“ zu entscheiden, ob jemand Jude sei.

Die von Calmeyer eingerichtete „Entscheidungsstelle“ hatte damit in den Niederlanden eine Rolle, die der des Reichssippenamts in Berlin vergleichbar war. Calmeyer ließ allerdings Beweismittel zu, die im Deutschen Reich nicht zugelassen waren. So mussten etwa Abstammungsgutachten nicht durch vom Reichssippenamt besonders bestellte Universitätsmediziner, sondern konnten von frei wählbaren Privatärzten ausgestellt werden. In hunderten Fällen akzeptierte Calmeyer Urteile niederländischer Gerichte, die ohne Prüfung der Aktenlage feststellten, dass Petenten, die sich in den Meldebögen selbst zum jüdischen Glauben bekannt hatten, angeblich nie einer jüdischen Gemeinde angehört hätten.

In Calmeyers Abteilung wurden rund 6000 Fälle bearbeitet, wobei etwa 3600 Petenten zu Nichtjuden deklariert und so vor der Deportation in die NS-Vernichtungslager bewahrt wurden. Dazu zählten u. a. Jacqueline van Maarsen (geb. 1929), die Anne Frank (1929–1945) in ihrem Tagebuch als „beste Freundin“ bezeichnete, die spätere Literaturwissenschaftlerin Laureen Nussbaum (geb. 1927) sowie die Schauspielerin Camilla Spira (1906–1997). Im März 1944 ordnete das von Adolf Eichmann (1906–1962) geführte Referat IV B 4 des Reichssicherheitshauptamts in Berlin eine Überprüfung der Calmeyer-Akten durch den nach Den Haag abkommandierten Genealogie-Experten der SS Ulrich Grotfend (1907–1945) an. Die Revision kam kriegsbedingt jedoch nicht mehr zustande.

Als Kriegsgefangener in Scheveningen (Niederlande) inhaftiert, erklärte Calmeyer 1946, ihm sei klar gewesen, dass in den Abstammungsverfahren systematisch getäuscht worden sei. Zahlreiche niederländische Anwälte bestätigten, dass Calmeyer und seine Mitarbeiter erfundene Abstammungsgeschichten und gefälschte Beweismittel wissentlich als echt akzeptiert hätten. Nach seiner Entlassung im September 1946 kehrte Calmeyer in seine Geburtsstadt zurück und wurde bereits im November 1946 von der

britischen Besatzungsverwaltung als einer der ersten Anwälte in Osnabrück wieder zugelassen. Nach kurzer Tätigkeit 1947/48 als Leiter der Abteilung Kunstangelegenheiten im Niedersächsischen Kultusministerium unter Adolf Grimme (1889–1963) ging er zurück nach Osnabrück und praktizierte bis zu seinem Tod 1972 als Anwalt und Notar.

Die ältere historische Forschung in den Niederlanden, v. a. Jacques Presser (1899–1970) und Louis de Jong (1914–2005), beurteilte Calmeyer überwiegend positiv. Die israelische Gedenk- und Forschungsstätte Yad Vashem verlieh ihm im März 1992 postum den Ehrentitel „Gerechter unter den Völkern“. In jüngerer Zeit sprachen Coen Stuldreher (1926–2007) und Geraldien von Frijtag Drabbe-Künzel (geb. 1965) Calmeyer einen Rettungswillen ab; er habe die Abstammungsverfahren nur deshalb so aufwendig ausgestaltet, um nicht zur Wehrmacht zurückversetzt zu werden, und sei als Teil der NS-Zwangsverwaltung in das Unrecht der Verfolgung verstrickt gewesen. Ruth van Galen-Herrmann (geb. 1926), Mathias Middelberg (geb. 1964) und Peter Niebaum (1942–2013) betonten, Calmeyer habe – ähnlich wie Oskar Schindler (1908–1974) und Berthold Beitz (1913–2013) – nur retten können, weil auch er angepasst im System agiert habe.

Auszeichnungen

1989 Hans-Calmeyer-Platz, Osnabrück

1992 „Gerechter unter den Völkern“, Gedenk- und Forschungsstätte Yad Vashem, Israel

1995 Justus-Möser-Medaille der Stadt Osnabrück

1995 Gründung von „Die Hans Calmeyer – Initiative e.V.“

Quellen

Nachlass:

Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Osnabrück, Dep. 107.

Nederlands Instituut voor Oorlogsdocumentatie, Amsterdam.

Centrum voor familiegeschiedenis, Den Haag, Collectie Calmeyer.

Werke

Literatur

Peter Niebaum, Ein Gerechter unter den Völkern. Hans Calmeyer in seiner Zeit (1903–1972), 2003.

Mathias Middelberg, Judenrecht, Judenpolitik und der Jurist Hans Calmeyer in den besetzten Niederlanden 1940–1945, 2005.

Bernd Rütters, Der Widerstand der Namenlosen. Hans Calmeyer – zu Unrecht vergessen!, in: Juristische Zeitgeschichte 2005/06 (2006), S. 203–219.

Coen Stuhldreher, De legale rest. Gemengd gehuwde Joden onder de Duitse bezetting, 2007.

Geraldien von Frijtag Drabbe Künzel, Het geval Calmeyer, 2009.

Ruth van Galen-Herrmann, Calmeyer, dader of mensenredder? Visies op Calmeyers rol in de jodenvervolging, 2009

Peter Niebaum, Hans Calmeyer – ein „anderer Deutscher“ im 20. Jahrhundert, 2011.

Mathias Middelberg, „Wer bin ich, dass ich über Leben und Tod entscheide?“ Hans Calmeyer – „Rassereferent“ in den Niederlanden 1941–1945, 2015.

Petra van den Boomgaard, Voor de nazi's geen Jood. Hoe ruim 2.500 Joden door ontduiking van de rassenvoorschriften aan de deportaties zijn ontkomen, 2019.

Laureen Nussbaum, Shedding Our Stars. A Story of Hans Calmeyer and How He Saved Thousands of Families Like Mine, 2019.

Els van Diggele, Het raadsel van Femma. Prooi van een mensenredder, 2020.

Onlinere Ressourcen

Yad Vashem. The World Holocaust Remembrance Center.

Hans Calmeyer – Initiative e. V.

Porträts

zwei Fotografien, ca. 1928 u. 1932, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Osnabrück, Dep. 107.

Autor

→Mathias Middelberg (Berlin)

Empfohlene Zitierweise

Middelberg, Mathias, „Calmeyer, Hans“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/12350550X.html#dbocontent>

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
